

POLIZEI

Aus Frust Scheibe eingeschlagen

Nach einem Streit ließ ein 20-Jähriger seinen Frust an einem Mehrfamilienhaus an der Wilhelmstraße aus. Er schlug gegen Klingelanlage und Haustür, so dass eine Scheibe zu Bruch ging. Der Sachschaden beträgt etwa 200 Euro.

Geld aus Bus entwendet

Aus einem Bus, der in der Ploucquetstraße stand und dessen hintere Tür nicht abgeschlossen war, entwendete ein Dieb Bargeld. Tatzzeit war Donnerstag zwischen 14 und 15 Uhr. Die Polizei sucht unter Tel. 07321.322.432 Zeugen, insbesondere den oder die Fahrer/in eines grauen VW Polo, der vor dem Bus geparkt hatte.

Für 1000 Euro Werkzeug weg

Aus einem Gebäude in der Straße Schmelzofenvorstadt stahl ein Dieb zwischen Anfang Dezember und Dienstag Werkzeug im Wert von über 1000 Euro.

Kabeldiebe auf Baustelle

In der Nacht auf Freitag entwendeten Diebe von einer an der Straße In den Seewiesen gelegenen Baustelle mehrere Zigarettenkabel. Der Wert des Diebesgutes beträgt rund 400 Euro.

Frau stoppt Kennzeichendieb

Auf frischer Tat erappte eine Autobesitzerin einen Kennzeichendieb. Sie kam am Freitag um 9 Uhr zu ihrem geparkten Fahrzeug an der Walther-Bauersfeld-Straße. Dabei beobachtete sie einen etwa 25-Jährigen, der das hintere Kennzeichen ihres Wagens aus der Halterung riss und mit in seinen Fiesta nahm. Der Dieb wollte davon fahren. Dies gelang ihm wegen der Straßenglätte nicht. Die couragierte Autobesitzerin packte den Mann am Arm und forderte ihr Kennzeichen zurück. Nachdem er es herausgegeben hatte, ließ der Mann seinen Wagen rückwärts rollen. Auf einer eisreifen Stelle gab er Gas und raste davon. Hinter Frontscheibe und Heckscheibe waren am Fiesta AA-Kennzeichen angebracht. Der Gesuchte wurde als dunkelhaarig mit dunklem Teint und Oberlippenbart beschrieben. Die Fahndung nach dem Dieb verlief bislang ergebnislos.

Schuhe geklaut und liegen gelassen

Am Freitag zwischen Mitternacht und 4 Uhr wurde die Scheibe der Ladentür eines Bekleidungsgeschäfts in der Hauptstraße eingeschlagen. Aus dem Geschäft nahm der Täter Schuhe mit, die er allerdings auf der Straße zurückließ. Der Sachschaden beläuft sich auf 1000 Euro.

NACHRICHTEN

Piratenpartei hat nötige Unterschriften

Die Ortsgruppe Heidenheim der Piratenpartei Deutschland hat die nach dem Wahlgesetz vorgeschriebenen 150 Unterstützerterschriften zur Landtagswahl-Zulassung im Wahlkreis Heidenheim bei der Kreiswahlleitung übergeben. Innerhalb weniger Wochen gelang es der örtlichen Gruppe der Piratenpartei die notwendigen Unterschriften an Informationsständen zu sammeln, sodass der erstmaligen Zulassung des hiesigen Kandidaten, Marco Geupert aus Steinheim/Albuch nichts mehr im Wege steht.

Begegnung ab 60

Die „Begegnung ab 60“ lädt am Mittwoch, 26. Januar, um 15 Uhr in den Gemeindefestsaal der Dreifaltigkeitskirche zu einem Vortrag von Guido Kilian über „Die Zisterzienser – der erfolgreiche Reformorden der Benediktiner“ ein. Die Zisterzienser wurden von Robert de Molesme in Cîteaux/Burgund Cluny gegründet.



Von unserem Redaktionsgöschelde

An Bauland herrscht schon geraume Zeit Mangel im Heidenheimer Stadtgebiet. Zumindest bei den Flächen, auf die die Stadt Zugriff hat und an bauwillige Bürger verkaufen könnte. Und trotz zahlreicher Bemühungen von Seiten der Verwaltung lässt sich der eine oder andere Grundstückbesitzer einfach nicht zum Verkauf seines Grund und Bodens überreden. Doch sind es keineswegs nur die „Kleingrundbesitzer“, die der Stadt einen Strich durch die Rechnung machen. Die negativen Seiten des GBH-Verkaufs an die Gagfah werden einmal mehr deutlich, wenn man sich die vergangenen fünf Jahre des früheren Wohngebiets „Klein Zürich“ ansieht. Das an der Gengener Straße liegende Brachland sollte eigentlich längst neu bebaut sein, doch scheint die Gagfah als Eigentümerin kein gesteigertes Interesse daran zu haben – so wie an vielen anderen Objekten in Heidenheim. Und die Erklärung, dass man derzeit prüfe, wie mit dem Areal weiter verfahren wird, trägt auch nicht unbedingt zu Optimismus bezüglich einer baldigen Neubebauung bei. Also bleibt dem Gscheide mal wieder nichts weiter übrig als abzuwarten. Die nächsten fünf, zehn oder gar 15 Jahre?

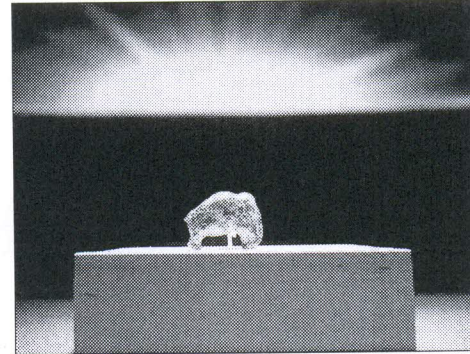
Archäopark zum Ersten: Es wird nun wohl, nach derzeitigem Stand, keinen „Archäopark“ beim Vogelherd geben – der Niederstöttinger Gemeinderat hat einen „endgültigen Stopp“ beschlossen, die bereits bewilligten Zuschüsse sollen zurückgegeben werden. Das versteht außerhalb der kleinen Stadt eigentlich jeder, weil Niederstöttingen sich

mit der Einrichtung unverwechselbar gemacht hätte: Auf ein solch attraktives Profil verzichtet man nicht. Doch das Grummeln im Städtle war nicht verstummt; und BM Gerhard Kleininger, der Vogelherd längst zur Herzangelegenheit geworden ist, hat es nicht geschafft, die Niederstöttinger für die Weiterentwicklung „Vogelherd“ plus Archäopark ausreichend zu begeistern. Schwer hat es ihm dabei zuletzt auch einer gemacht, der eigentlich sein Partner war: Der Tübinger Urgeschichts-Professor Nicholas Conard. Der hatte nämlich diesen Monat einen konträrkproduktiven Neujahrs-Gruß geschickt, in dem er die „Einstellung“ eines wissenschaftlichen Kustoden fordert. Da hätte man nachhaken sollen, was wohl nicht geschah: Denn Conard ist kein Jurist und seine Formulier-

plastisches Eiszeitkunst-Original direkt am Fundort – das kann weltweit niemand bieten. Niederstöttingen hätte das machen können. Eine einmalige Chance wurde vertan. Archäopark zum Zweiten. Ein Gemeinderat hat die Entscheidungshoheit. Ob er sich allerdings immer der Tragweite seiner Beschlüsse bewusst ist, bleibt zweifelhaft. Es ist bedauerlich, dass Niederstöttingen einen Schlussstrich unter ein Vorhaben gezogen hat, das der Stadt zu weit überregionaler Reputation hätte verhelfen können und dem Landkreis Heidenheim ein Auswahlschild beschert hätte. Dass Bürger nicht immer auf die weitere Entwicklung ihres Heimatorts zu achten vermögen und dass finanzielle Schwierigkeiten im Weg stehen können, ist

und Tat für das Projekt eingesetzt hatten. Wohin soll es nun für die kleine Stadt gehen, die eigentlich doch Heimat der weltweit bedeutendsten Eiszeitkunst ist, dieses einzige Pfund, mit dem Niederstöttingen überregional wuchern könnte, jetzt aber wieder anderen überläßt? Mit dem Nein zum Ritterland in Stetten wurde vor ein paar Jahren eine Weiche gestellt, die touristisches Interesse weit um die Stadt herumführt. Nun nicht anders mit dem Archäopark: So bringt man seine Heimat auch in wirtschaftlicher Hinsicht nicht voran. Und so wird vielleicht auch an für Zuschüsse zuständige Regierungsstellen irgendwann die Frage auftauchen: Wo zu braucht Niederstöttingen eine Umgehungsstraße?

Ständen kann man da leicht übersehen werden. Wer also optisch aus der Masse herausragen will, muss sich schon etwas einfallen lassen. Ob eine überdimensionale Sphinx am Ägyptentempel, lustige Schwarzwaldmädel am – na wo wohl –, oder der kernige Ritter vom Staufferland: Bunte und möglichst auffällige Kostüme liegen nicht nur zur Faschingszeit auf der CMT im Trend. Die Gengener gaben sich in diesem Jahr dagegen ganz schlicht. Ein großer Püschteddy stand zwar an der Infotheke, doch ging es doch sicherlich noch origineller: Schwupps, ein paar Mitarbeiter ins Bärchen-Kostüm hinein, und dank Fleischpulz und Meister-Petz-Lächeln zieht es die Besucher magnetisch an den Stand der Hauptstadt der Teddybären. Nun ja, vielleicht war's in der CMT-Halle einfach zu warm für Bärenkostüme. Aber eine kleine Anregung fürs nächste Jahr sei erlaubt: die komplette Gengener Mannschaft im Bärenkostüm – das wäre einfach bärenstark.



Die Sonne geht unter über dem Archäopark am Vogelherd: Der Niederstöttinger Gemeinderat hat jetzt eine einmalige Chance vertan. Außerhalb der kleinen Stadt versteht das keiner.

rungen sind womöglich nicht ganz eindeutig. Seine Botschaft: Die Fachkraft brauche man, damit der Archäopark auf hohem wissenschaftlichen Niveau „unterhalten und voran getrieben“ werden könne. „Vorantreiben“ wird man das Projekt bis zu seiner Eröffnung; und über die zeitlich begrenzte „Anstellung“ eines Fachmannes bis dahin wird man doch wohl reden können. Der „Unterhalt“ ist für den laufenden Betrieb erforderlich; und weshalb da ein Wissenschaftler angestellt werden soll, ist nicht einzusehen. Vielleicht hätte man, im Gespräch mit Conard, eine für den Niederstöttinger Rat begehrbare Brücke bauen können. Ein

nicht wegzudiskutieren. Doch von den gewählten Mitgliedern eines die Richtung der Stadt bestimmenden Gremiums muss man mehr Weitblick, Voraussicht und Mut erwarten können – schließlich leben wir nicht mehr in der Eiszeit wie die Schöpfer der ältesten figürlichen Kunstwerke der Menschheit, die sich einst am Vogelherd niederließen: Ein Archäopark hätte der Platz sein können, auf den die ganze Region mit Stolz und ganze Kommunen sogar mit Neid geblickt hätten. Verständnisloses Kopfschütteln hat der Niederstöttinger Beschluss zu Recht bei vielen Befürwortern ausgelöst, die sich in Rat

Ziemlich verwundert wurde in Kreisen der Baseballer und auch anderer Sportler diese Woche die Nachricht vernommen, dass die Heidenheimer Heideköpfe auch 2011 Deutschland in der europäischen Champions-League vertreten werden, da der Meister Regensburg Legionäre nicht antritt. Nun ist Baseball hierzulande eine Randsportart und der Start im Europacup ein Draufzahlgeschäft, dennoch wirft es wahrlich kein gutes Licht auf die deutschen Keulenschwinger, wenn der amtierende Meister vor dieser Herausforderung „kneift“, zumal Regensburg als finanzstärkster deutscher Baseballklub gilt. Bei den Legionären ist man sich keiner Schuld bewusst, spricht vielmehr von einem bewussten Verzicht aus Protest gegen die strikte Ausländerregelung in diesem Wettbewerb. Von ihren insgesamt sechs EU-Ausländern und US-Spielern könnten die Oberpfälzer auf europäischer Ebene nur drei einsetzen. Dass die Regensburger, die wieder klarer Favorit auf die nationale Meisterschaft sind, so wenig auf ihre deutschen Talente vertrauen und diesen die Chance auf hochkarätige internationale Duelle nehmen, ist nicht gerade ein Ruhmesblatt. Für die HSBlter war es dagegen keine Frage, die sportliche Herausforderung anzunehmen und Deutschland zu repräsentieren. Bleibt nur abzuwarten, ob dies in Zukunft auch vom Verband gewürdigt wird. Alle Jahre wieder strömen Menschenmassen zur Touristikmesse CMT nach Stuttgart. Gedränge, Gewusel, Geplapper: An den

Keine einfachen Zeiten für überzeugte Fleischesser sind das. Seit bekannt wurde, dass stark mit Dioxin belastetes Futtermittel in die Nahrungskette gelangt ist, sitzt bei so manchem ein etwas ungesundes Gefühl mit am Tisch. Das ist verständlich, aber wie so häufig gehen die Vorbehalte auch diesmal überwiegen zu Lasten der Falschen. Der hiesige Landwirt kann schlichtweg nichts dafür, wenn Hunderte Kilometer entfernt gesundheitsgefährdende Futtermittel ausgiebig verwendet werden. Gegen kriminelle Verhältnisse ist nun einmal aller Strafandrohung zum Trotz bislang kein Kraut gewachsen. In unseren Gefilden sind bislang keine erhöhten Dioxinwerte festgestellt worden, und schon deshalb ist es angebracht, den Bauern das Vertrauen nicht zu entziehen, das man ihnen bislang entgegengebracht hat. Auch wenn es niemals absolute Gewissheit gibt, hilft dabei die bloße Überlegung, ob wohl jemand seine Existenz aufs Spiel setzen würde, der den meist seit vielen Jahrzehnten in Familienbesitz befindlichen Hof betreibt. Und wer nicht bei jeder Not dem ultragünstigen Schnitzel für eine Handvoll Cent nachjagt, sondern auf regionale Qualität setzt, trägt seinen Teil dazu bei, dass diese auch weiterhin angeboten werden kann.



Zeller-Bäderbau vergrößert sich deutlich

Wohl einen der größten Neubau eines Industrieunternehmens in Heidenheim erstellt derzeit die Firma Zeller Bäderbau im Gewerbegebiet in den Seewiesen. Das Unternehmen projektiert und fertigt Edelstahlschwimmbekken in allen Formen und Größen. Unter

anderen wurde im Jahr 2004 ein wesentlicher Teil der gigantischen Pool-Landschaft fürs brandenburgische „Tropical Island“ in Heidenheim entworfen und gebaut. Nun scheint das Unternehmen den Standort zu vergrößern, denn bereits seit Wochen wird gebaut. Wie

ein großes Schild verkündet, entstehen in den Seewiesen neue Produktionshallen und ein neues Verwaltungsgebäude. Diese sollen bis zum Sommer 2011 fertiggestellt sein. Von der Unternehmensleitung waren keine weiteren Informationen zu erhalten. ul/Foto: röp

Es geht um 1000 Euro Grünes Klassenzimmer für Preis vorgeschlagen

Das Team des Grünen Klassenzimmers wurde für den Wettbewerb „Idee, Initiative, Zukunft“ ausgewählt und hofft nun noch auf den Kundenpreis der Drogeriemarktkette DM.

„Wir wünschen uns natürlich, dass viele Kunden ihre Stimme für das Grüne Klassenzimmer abgeben“, freut sich Kirsten Schröder-Behrendt, die gerade das neue Unterrichtsprogramm fertig gestellt hat. Für das Unterrichtsmaterial des Jahresprogramms

einrichtungen der Mitgliedsländer zu verankern. Aus allen eingereichten Vorschlägen und Vorhaben wählten Experten der Deutschen Unesco-Kommission die Förderwürdigen aus. Diese erhalten 250 Euro. Darüber hinaus stellen sich bis zum 26. Januar in knapp 1000 DM-Märkten deutschlandweit bis zu drei nominierte Gruppen vor. Die dm-Kunden stimmen in dieser Zeit darüber ab, wer Gewinner ihres Marktes werden soll. Beim Sieger erhöht sich der Gewinn auf 1000 Euro.

Pate des Asteroiden

Er war Zeiss-Chef, genialer Erfinder und ist Namenspate nicht nur einer Heidenheimer Straße, sondern sogar eines Asteroiden: Am Sonntag könnte Walther Bauersfeld seinen 132. Geburtstag feiern.



Hochgeschätzter Zeiss-Chef: Walther Bauersfeld (1879-1959)

Große Menschen haben bisweilen lange Namen und Titel: Offiziell von Prof. Dr.-Ing E.h., Dr. rer. nat. h.c. Walther Wilhelm Johannes Bauersfeld müsste heute die Rede sein.

Von den Titeln war noch keine Spur, als Bauersfeld am 23. Januar 1879 als Sohn eines Angestellten in Berlin geboren wurde – genau vor 132 Jahren.

Heute vor . . .

Doch schon 1908, also mit 29 Jahren, wurde Bauersfeld in die Geschäftslleitung des Jenaer Zeisswerks berufen und blieb der Weltfirma zeitlebens verbunden – auch nach dem spektakulären Firmensitzwechsel von Jena nach Heidenheim im Jahr 1945.

Seine spektakulärste wissenschaftliche Leistung ist wohl das Bauersfeld-Planetarium, bis in die Gegenwart in Stuttgart eine einmalige Attraktion. Bauersfeld ist der wohl meist geherrte Tote auf dem Waldfriedhof, der sinnigerweise seit dem 12. Januar vor 50 Jahren an die Walther-Bauersfeld-Straße grenzt.

Bauersfeld war vielfacher Erfindort, die eingangs erwähnten Titel hatte er unter anderem von den Universitäten München, Tübingen und Stuttgart. Als genialer Konstrukteur war er auch für die Firma Voith und ihre Wasserkraftmaschinen

tätig. Und als erstem deutschen Wissenschaftler wurde ihm die Ehre zuteil, Namenspate eines Himmelskörpers zu werden: Der vor 71 Jahren entdeckte Asteroid 1940AD im Hauptgürtel zwischen Erde und Mars heißt heute offiziell „Bauersfelda“.

Die alten Zeissianer Heidenheims schwärmen noch heute von ihrem alten, hochgeschätzten Chef, der mit über 80 Jahren am 28. Oktober 1959 starb. Veit Günzler

Info Mit unserer neuen Serie „Heute vor . . .“ schließen wir an die bekannten Beiträge der Reihe „Gedanken des Monats“ an. Autor Veit Günzler erinnert monatlich an denkwürdige Ereignisse und Personen.